

DIE MASURISCHE BIENE

Mitteilungen der Genealogischen Arbeitsgemeinschaft Neidenburg und Ortelsburg (GeAGNO) / Historische Masurische Vereinigung (HMV) und benachbarter Kirchspiele zum Aufbau der Historischen-Einwohner-Datenbank im südlichen Ostpreußen/Masuren
Folge 49 / Juni 2020

Herausgeber: Marc Plessa, Hochstr. 1, 56357 Hainau

Martin Hennig (Ämterübergreifender Koordinator innerhalb der HMV)
Frank Jork (Forschungen in den Archiven Berlin und Allenstein/Olsztyn)
Marc Plessa (DZfG und Historische Masurische Vereinigung, s. Internet)



Guten Tag, liebe Leserin und lieber Leser!

1 Nachruf auf Martin Jend

Wir müssen Ihnen leider die traurige Nachricht vom Tod unseres langjährigen Mitgliedes Martin Jend mitteilen. Martin Jend wurde am 17. November 1938 in Stettin geboren und ist am 10. Mai 2020 in Bornheim-Widdig bei Bonn verstorben.

Wir verdanken ihm viele Publikationen zum Kreis Ortelsburg, deren Form er geprägt hat. Er war überaus emsig, wenn es darum ging, Daten zu erfassen, zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Daneben hat er vielen Familienforschern exzellente Auskünfte aus dem umfangreichen Datenbestand zum Kreis Ortelsburg, aber auch aus dem Grenzgebiet von Johannsburg gegeben.

Zu seine Vorfahren zählte Michael Jendrzeczyk, der Ende des 18. Jahrhundert im Kirchspiel Passenheim zwei Söhne Jacob (* um Juli 1785) und Johann (* um Juli 1788) in Davidshof hatte und angeblich aus Opalenietz stammte. Über diese Angaben hinaus konnte er leider keine weiteren Vorfahren mehr finden, da die entscheidenden Quellen sehr lückenhaft sind.

Aufgrund seiner gesundheitlichen Einschränkungen musste er Anfang 2019 das Auskunftswesen einstellen. Seine Arbeitsergebnisse werden noch vielen Generationen bei der Familienforschung weiterhelfen.

Die Herausgeber.

2 Begleitworte der Herausgeber

Das Jahr 2020 begann mit einer Pandemie, die fast überall auf der Welt zu Einschränkungen im öffentlichen Leben geführt hat. Auch die Archivforschung ist davon betroffen. Dank dem Internet können wir aber weiterhin Quellen einsehen und auswerten. Auch die Zeit zu Hause gibt einem die Zeit, alte Unterlagen zu sortieren, Bücher endlich einmal zu lesen oder sich auf die eigene Familiengeschichte zu konzentrieren. Daneben ist das Jahr 2020 aber auch ein Jahr von wichtigen Geschichtsjubiläen, die Einfluss auf Ostpreußen hatten.

Vor fast exakt 100 Jahren fand die Volksabstimmung im Regierungsbezirk Allenstein statt und vor 75 Jahren war der Zweite Weltkrieg verloren und für die Deutschen beendet. Trotzdem gingen die Zerstörungen weiter und das Töten und Sterben war noch lange nicht vorbei.

Wie üblich möchten wir im Folgenden Neuigkeiten aus unserer Arbeitsgemeinschaft vorstellen und Hinweise für die eigene Forschung anbieten. Aufgrund der vielen vorliegenden Themen und Beiträge, ist der Umfang dieser Ausgabe deutlich angewachsen.

Für Fragen und Anregungen sind wir offen und wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen. Die Herausgeber.

3 Aus der Arbeitsgemeinschaft

3.1 Neuigkeiten aus dem Kreis Neidenburg

1) Monographien der Gemeinde Bialutten, Kreis Neidenburg - von Michael Gurthat

Der Verfasser Tadeusz Szambora und eine Forschergruppe aus dem Kreis Neidenburg, welcher auch Piotr Grzymkowski angehört, ist es nach zweijähriger Arbeit gelungen den dritten Band der Monographien aus dem Kreis Neidenburg herauszugeben, der sich mit dem Ort Bialutten befasst.

In diesem Band sind Fotos aus den Orten rund um Bialutten, wie z. B. Dzwierznia, Sochy, Pruski, Wola und Napierki zu sehen.

Darin wurden auch Urkunden / Postkarten und Informationen von vielen Bewohnern aus dem Kreis abgebildet. Auch ein Bericht „Das Gut Bialutten“ von Frau Christa Lippold ist in deutscher Sprache abgedruckt, wobei die weiteren Beiträge auf Polnisch geschrieben sind.

Der erste Band der Monographien-Reihe zu Bialutten „Narzym wybrane zagadnienia z dziejów wsi w latach 1343-2000“ befasst sich mit der Geschichte von Narzym und erschien bereits 2017. (400 Seiten)

Der zweite Band der Monographien hieß „Iłowo Wies Osada - Sochy, Janowo, Wólka Iłowska, Smolniki, Kraszewo, Mławka oraz okoliczne siedliska w latach 1403-1945“. (700 Seiten)

Diese beiden Bände waren unmittelbar nach der Herausgabe vergriffen, eine Neuauflage erscheint nicht mehr.

Wer Interesse an der Monographie Band III / Bialutten hat wendet sich bitte per E-Mail an Piotr Grzymkowski: ostpreussen1403@gmail.com.

Abhängig von der Zahlungsart kostet dieser Band bei Zahlung über Paypal 20,- € und bei einer Banküberweisung aufgrund der anfallenden Bankgebühren 25,- €.

Bitte teilt bei Interesse Herrn Piotr Grzymkowski Eure Postadresse und die Anzahl der Bücher mit, die er an Euch versenden soll.

2) Neueinteilung der Standesamtsbezirke im Kreis Neidenburg 1893 – von Jan Schefers

Bei den bisher für den Kreis Neidenburg veröffentlichten Digitalisaten der standesamtlichen Urkunden ist auffällig, dass für einige Standesämter die Überlieferung 1893 beginnt, während sie für einige andere 1892 endet. Dies ließ vermuten, dass es nach der Einführung der Standesämter zum 01.10.1874 zum 01.01.1893 eine größere Revision der Standesamtsbezirke gegeben haben könnte.

Tatsächlich konnte ich nun im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Königsberg für das Jahr 1892 zwei Veröffentlichungen finden, die die Grundlage für den neuen Zuschnitt der Standesamtsbezirke zum 01.01.1893 darstellen. Bei den Quellen handelt es sich um die Verordnungen vom 04.11.1892 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Königsberg 1892, S. 413 f., Nr. 767) und vom 15.12.1892 (a.a.O., S. 445, Nr. 852).

Da es bei Kenntnis der ursprünglich tatsächlich vorhandenen Standesamtsakten viel einfacher möglich ist, die heute noch existierenden Unterlagen auf Vollständigkeit zu prüfen, gebe ich nachfolgend die Zusammensetzung der Bezirke wieder, wie sie zum 01.01.1893 im Kreis Neidenburg bestanden hat.

Bei den Standesamtsbezirken, die lediglich verändert wurden, gehe ich in meiner Zusammenfassung davon aus, dass es seit 1874 keine weiteren Änderungen gegeben hat. Es kann aber nach jetzigem Kenntnisstand nicht völlig ausgeschlossen werden, dass es in den Jahren nach 1874 kleinere Änderungen im Zuschnitt der Standesamtsbezirke gegeben hat; dies ist momentan aber noch nicht genau ermittelbar, da die Amtsblätter aus der Zeit nach 1870 zwar in einigen Bibliotheken vorhanden sind, aber noch nicht digitalisiert wurden. Sobald diese Jahrgänge einfacher zugänglich sind, wird die nachfolgende Übersicht nochmal überprüft werden.

Standesamtsbezirke mit Wirkung ab 01.01.1893 im Kreis Neidenburg waren die Städte Neidenburg und Soldau sowie die nachfolgend angegebenen 24 Bezirke:

Nr.	Bezeichnung	Dörfer, Güter usw.	Veränderung
1	Balden	Balden, Baldenofen, Gimmendorf, Groß Nattatsch, Klein Nattatsch, Layß, Ramuck	Erweitert durch Teile des aufgelösten Bezirks Hartigswalde.
2	Jedwabno	Babbenkrug, Brayniken, Burdungen, Dembowitz, Dluzek, Dzierken, Corpellen, Grobka, Hartigswalde, Ittowen, Ittowken, Jedwabno, Kahl, Kahlbruch, Lipnicken, Malschöwen, Narthen, Neu Borowen, Neuhoff, Omulef, Omulefmühle, Omuleföfen, Rekowen, Rekownitza, Schuttschen, Schuttschenöfen, Schwarzenöfen, Warchallen	Erweitert durch Teile der jetzt aufgelösten Bezirke Hartigswalde und Burdungen sowie durch Teile des weiterhin bestehenden Bezirks Malga.
3	Malga	Malga, Malgamühle, Malgaöfen	Teil an Bezirk Muschaken abgegeben.
4	Muschaken	Camerau, Czarnau, Eichwerder, Groß Grabowen, Jägersdorf, Klein Grabowen, Kostnitz, Lomno, Mainaberg, Molisko, Mujewken, Muschaken, Pentzken, Puchalowen, Rettkowen, Reuschwerder, Roggen, Sachen, Saddeck, Sawadden, Schönau, Ulleschen, Uszannek, Wallendorf, Wiechrowitz, Wiltzken, Wientzkowen, Zymnawodda	Erweitert durch Teile der jetzt aufgelösten Bezirke Hartigswalde, Burdungen, Roggen und Grünfließ sowie durch Teile des weiterhin bestehenden Bezirks Malga.

Nr.	Bezeichnung	Dörfer, Güter usw.	Veränderung
5	Neidenburg-Land	Bartoschken, Glashütte, Gregersdorf, Groß Olschau, Klein Olschau, Littfinken, Magdalenzen, Modlken, Napiwoda, Neidenburg Schloß, Piontken, Piotrowitz, Salusken, Sierokopaß, Waschulken	Neu gebildet aus dem jetzt aufgelösten Bezirk Bartoschken, aus Teilen des jetzt aufgelösten Bezirks Grünfließ und aus Teilen der weiterhin bestehenden Bezirke Candien, Lahna und Saberau.
6	Candien	Alt Borowen, Candien, Gniadtken, Königlich Camiontken, Pawlicken, Sablotschen, Saffronken, Sagsau, Sbyluten, Schemiontken, Willuhnen	Teil an den Bezirk Neidenburg-Land abgegeben.
7	Lahna	Comusin, Dietrichsdorf, Dobrzienen, Glinken, Jablonken, Lahna, Lahnamühle, Lykusen, Orlau, Orlaumühle, Radomin, Terten, Wolka	Erweitert durch Teile der jetzt aufgelösten Bezirke Orlau und Grünfließ. Teile an die Bezirke Neidenburg-Land und Skottau abgegeben.
8	Saberau	Bartkenguth, Gorrau, Heydemühle, Krokau, Pilgramsdorf, Powiersen, Saberau, Sallschen, Schiemanen, Skudayen, Wasienen, Wolla	Teile an den Bezirk Neidenburg-Land abgegeben, erweitert um Teile der Bezirke Bialutten und Scharnau.
9	Bialutten	Bialutten, Dzwierznia, Grabowo, Napierken	Teile an Bezirk Saberau abgegeben.
10	Scharnau	Klein Sakrau, Niedenau, Scharnau, Schönwiese	Teile an die Bezirke Saberau und Soldau-Land abgegeben.
11	Narzym	Brodau, Chorapp, Illowo, Kraschewo, Narzym, Purgalken, Rywoczin, Sczepka, Sochen, Wiersbau bei Soldau, Zworaden	Erweitert durch Teile des jetzt aufgelösten Bezirks Kyschienen.
12	Soldau-Land	Abdeckerei Soldau, Borowo, Bursch, Cämmersdorf, Hohendorf, Kurkau, Kyschienen, Niederhoff, Pierlawken, Königshagen ¹ , Pruschinowo	Neu gebildet aus dem jetzt aufgelösten Bezirk Niederhof, aus Teilen des jetzt aufgelösten Bezirks Kyschienen sowie aus Teilen der weiterhin bestehenden Bezirke Scharnau und Borchersdorf.
13	Klein Koslau	Groß Koslau, Groß Sakrau, Klein Koslau, Klentzkau, Polko, Wilmsdorf	unverändert
14	Groß Schläfken	Dziurdziau, Groß Schläfken, Klein Schläfken, Lyssaken, Roggenhausen, Sontop, Waltershausen	Teile an den Bezirk Thalheim abgegeben.
15	Thalheim	Borowitzmühle, Camiontken, Milkewitzmühle, Taubendorf, Thalheim ² , Wiersbau bei Neidenburg	Neu gebildet durch Teile des Bezirks Groß Schläfken.
16	Skottau	Frankenau, Kownatken, Lippau, Michalken, Rontzken, Skottau	Erweitert durch Teile des Bezirks Lahna, dafür Teile an den Bezirk Gardienen abgegeben.
17	Gardienen	Browienen, Groß Gardienen, Klein Gardienen, Logdau, Oschekau, Siemienau, Thurau	Neu gebildet aus Teilen des Bezirks Skottau.
18	Usdau	Crämersdorf, Groß Tauersee, Meischlitz, Schönkau, Usdau	Erweitert mit Teil des jetzt aufgelösten Bezirks Ruttkowitz.
19	Borchersdorf	Borchersdorf, Fylitz, Niostoy, Skurpien	Teile an den Bezirk Soldau-Land abgegeben.
20	Heinrichsdorf	Heinrichsdorf, Klein Tauersee, Priom, Ruttkowitz, Schreibersdorf, Terte, Wessolowo	Erweitert mit Teilen des aufgelösten Bezirks Ruttkowitz.
21	Grodtken	Grodtken, Groß Przellenk, Klein Przellenk	unverändert
22	Groß Lensk	Groß Lensk, Klein Lensk	unverändert

¹ vor 1890: Polnisch Sakrau.

² vor 1877: Dziurdziau.

Nr.	Bezeichnung	Dörfer, Güter usw.	Veränderung
23	Groß Koschlau	Grallau, Groß Koschlau, Klein Koschlau, Murawken, Seeben, Tautschken	Erweitert um den aufgelösten Bezirk Klein Koschlau und Teilen des aufgelösten Bezirks Tautschken. Dafür Teile an den Bezirk Sczuplienen abgegeben.
24	Sczuplienen	Klyn, Neudorf, Preußen, Sczuplienen, Wansen	Neu gebildet aus Teilen des Bezirks Groß Koschlau und Teilen des aufgelösten Bezirks Tautschken.

Infolge dieser Aufstellung lassen sich einige falsch eingeordnete Jahrgänge in der standesamtlichen Überlieferung erkennen. Wie schon aus früheren Ausgaben der „Masurischen Biene“ bekannt, befinden sich diese Bestände im Staatsarchiv Mława und wurden durch den polnischen Verein PTG digitalisiert und veröffentlicht. Die Veröffentlichung erfolgt auf eigenem Server dieses Vereins, aber auch bei GenBaza. Die kleinen „Fehler“ in den Beständen müssen bedacht werden, falls man eine Urkunde eines Standesamts sucht, auf die in einer anderen Quelle, z. B. Familienstammbuch, verwiesen wird, da man ansonsten fälschlicherweise davon ausgehen könnte, dass der betreffende Jahrgang nicht mehr existiert:

- Das Standesamt Kyschienen (Sig. 641) endet im Archivbestand erst 1894 und Soldau-Land (Sig. 789) beginnt 1895. Nach vorstehender Tabelle müsste aber Kyschienen bereits 1892 enden und Soldau-Land 1893 beginnen. Die Angaben aus der Tabelle konnten durch eine inhaltliche Prüfung bestätigt werden, denn die Titelblätter zu den beiden Jahrgängen 1893 und 1894 sind eindeutig mit „Soldau-Land“ beschriftet.
- Das Standesamt Sczuplienen (Sig. 663) wurde erst 1893 eingerichtet, aber lt. Archivbestand bereits 1880. Eine inhaltliche Prüfung hat ergeben, dass vor 1893 (nur) die Sterbebücher 1880, 1881, 1890 und 1891 in diesem Bestand enthalten sind, aber diese gehören lt. Titelblatt zum Standesamt Groß Koschlau (Sig. 649).

3) Evangelische Taufbücher Soldau – von Jan Schefers

Von Jan Schefers wurde mitgeteilt, dass die Abschrift des Taufbuchs der Gemeinde Soldau-Land für den Zeitraum 1852-1884 abgeschlossen ist. Zuletzt fehlte noch die Abschrift der Taufpaten, sowie eine generelle Überarbeitung/Überprüfung der anfänglich schwieriger lesbaren Stellen innerhalb der gesamten Abschrift.

Nachdem schon vor längerer Zeit von Karl Oberbeck die Taufen Soldau-Land 1801-1827 abgeschrieben wurden, liegen nun weitere Abschriften für Soldau-Stadt und Soldau-Land von Jan Schefers vor, so dass insgesamt der Bereich 1801-1875 für Soldau-Stadt und 1801-1884 für Soldau-Land abgedeckt ist. Die Abschriften umfassen insgesamt ca. 14.600 Einträge.

Für eine angedachte Veröffentlichung in unserer Reihe HVM-Einwohnerverzeichnisse werden wir in der nächsten Zeit intern absprechen, in welcher Form eine Veröffentlichung erfolgen und auf welche Weise diese für Interessenten zu beziehen sein wird. Sobald die Details feststehen, werden wir Sie darüber informieren.

4) Katholische Kirchenbücher Bialutten – von Jan Schefers und Michael Gurthat

Kürzlich hatte sich Jan Schefers nach längerer Zeit mal wieder auf den Webseiten des Bistumsarchivs Thorn umgeschaut, um zu prüfen, ob außer den bekannten Kirchenbüchern von Soldau noch andere Akten von Soldau verzeichnet sind.

Die Findmittel des Archivs sind hier zu finden (nur auf Polnisch):

<http://www.archiwum.diecezja.torun.pl/82/pomoce-archiwalne>.

Eine Zuordnung einzelner Pfarreien zu Dekanaten ist in der Datei mit dem Titel „Indeks miejscowości parafii Diecezji Toruńskiej“ zu finden (darin die Spalte „miejscowość“ den Ort angibt, „parafia“ den Namen der Pfarrei und „dekanat“ das zugehörnde Dekanat innerhalb des Bistums).

Kurze Info zur kirchlichen Verwaltungsgliederung:

Im Süden des Kreises Neidenburg gab es im frühen 19. Jahrhundert katholische Kirchen in Bialutten und Groß Lensk; 1859/60 wurde auch in Soldau eine katholische Pfarrei eingerichtet. Die katholischen Kirchen in Bialutten und Soldau gehörten bis zum Ende des 1. Weltkriegs zum Dekanat Pomesanien im Bistum Kulm; 1925 wurde der Teil des Dekants Pomesanien, der auf deutscher Seite lag, dem Bistum Ermland zugeordnet, während der auf polnischer Seite befindliche Teil weiterhin zum Bistum Kulm gehörte.

1992 wurde ein Teil des Bistums Kulm als Bistum Thorn neu gegründet; der restliche Teil des Bistums Kulm wurde nun nach dem Sitz des Bischofs als Bistum Pelplin bezeichnet.

Die Kirchen aus dem Soldauer Bereich gehören seitdem zum Bistum Thorn und daher befinden sich Unterlagen aus den kath. Pfarrarchiven dieses Gebiets jetzt im Archiv des Bistums Thorn. Als das Bistumsarchiv 2002 eingerichtet wurde, hat es u.a. Kirchenbücher aus dem Bistumsarchiv in Regensburg erhalten, die dorthin im Krieg ausgelagert wurden, sowie aus dem Archiv des Bistums Pelplin.

Einen Überblick über die in diesem Archiv vorhandenen Kirchenbücher kann man als Excel-Datei über den Link „Pliki do pobrania“ und dort die Datei „Spis Książ Metrykalnych przechowywanych w AAD DT“ bzw. direkt abrufen über diesen Link:

<http://www.archiwum.diecezja.torun.pl/art/files/25>.

In diesem Bestandsverzeichnis war zwar nichts Neues zu Soldau (poln. „Działdowo“, Sig. 18) zu finden, aber dafür war das Erstaunen umso größer, als dass hier die Kirche von Bialutten (poln. „Białuty“) aufgeführt ist, nämlich unter der Nr. 113, sowie die Kirche in Illowo (poln. „Iłowo“) als Nr. 114.

Die Kirche in Illowo wurde erst in den 1920er Jahren eingerichtet, daher sind die Kirchenbücher hier noch recht jung und somit nicht allgemein für die Forschung nutzbar; aus diesem Grund beziehen sich die folgenden Anmerkungen nur auf Bialutten.

Hinsichtlich Bialutten sind wir immer davon ausgegangen, dass es aus dem 19. Jahrhundert keine Kirchenbücher aufgrund von Verlusten im 2. Weltkrieg geben würde. In der „Masurischen Biene“ Nr. 43 (Juni 2017) haben wir in der Besprechung der Standesamtsakten Soldau aus dem Staatsarchiv Allenstein (dort Sign. 1743 Nr. 20) auf einen Vermerk von 1943 in diesen Akten hingewiesen, nämlich dass sich die Kirchenbücher von Bialutten (Laufzeit ab 1752) im Besitz des Pfarrers Rahmel in Neidenburg befinden würden. Der weitere Verbleib war unbekannt; daher ist die Freude natürlich nun umso größer, dass es offensichtlich doch noch eine Überlieferung gibt.

Leider wird der genaue Zeitbereich, den die Kirchenbücher von Bialutten abdecken, aus den Angaben im Bestandsverzeichnis nicht ganz deutlich.

Art	Laufzeit	Zugänglich
Taufen	1873-1960; 1885-1989	bis 1918
Taufen	1945-1947; 1945-1954; 1945-1955; 1955-1961; 1957-1979	nein
Trauungen	1886-1991	bis 1918
Trauungen	1945-1947; 1945-1947; 1945-1964; 1958-1986	nein
Sterbefälle	1845-1964	bis 1918
Sterbefälle	1945-1947; 1945-2004	nein

Nach der obigen Übersicht beginnen die Taufen im ersten Band 1873, in dem anderen Band erst 1885. Weitere Überschneidungen gibt es auch in anderen Bänden, die aber ohnehin nicht zugänglich sind. Die Originalbände sollen sich teilweise noch im Pfarrarchiv befinden, aber das Bistumsarchiv verfügt nach den Angaben in diesem Bestandsverzeichnis über Digitalisate aller Bände.

Bis vor einigen Wochen war auf der oben angegebenen Webseite unter Nr. 9 der Link zu einer PDF-Datei mit einem ausführlichen Bestandsverzeichnis aller Kirchenbücher im Archiv in Thorn vorhanden. Dabei handelte es sich um die PDF-Datei mit dem Titel „Książki metrykalne w zasobie Archiwum Akt Dawnych Diecezji Toruńskiej“ (dt. etwa „Kirchenbücher im Bestand des Archivs historischer Akten des Bistums Thorn“) aus dem Jahr 2017. Auch wenn es sich mittlerweile um einen „toten“ Link handelt, liegt uns die entsprechende PDF-Datei vor. Im Gegensatz zur oben erwähnten Excel-Datei ist in dieser Datei der Beginn aller Kirchenbücher von Bialutten sogar mit 1842 angegeben!

Abgesehen von dieser Unklarheit ist in dieser Datei auch eine kurze Geschichte des Bistumsarchivs enthalten und ein Schematismus für die einzelnen Kirchengemeinden zusammengestellt, also ein Überblick über die Ortschaften, die zu den einzelnen Kirchspielen gehörten, und zwar für die Jahre 1848, 1867, 1904 und 1928.

Über den Grund, warum erst jetzt die Kirchenbücher von Bialutten im Bestandsverzeichnis aufgetaucht sind, kann man gegenwärtig nur spekulieren. In früheren Jahren haben wir direkt vom damaligen Pfarrer in Bialutten die Information erhalten, dass die älteren Kirchenbücher nicht mehr existieren. Auch aus anderen archivübergreifenden Verzeichnissen in Deutschland oder Polen ist die Existenz dieser Bücher bislang nicht bekannt gewesen. Eine diesbezügliche Anfrage an das Archiv wurde nur sehr allgemein beantwortet.

Denkbar wäre es, dass sich die Kirchenbücher von Bialutten im früheren Archiv des Bistums Kulm befunden haben und dort möglicherweise bei der Übergabe an das neue Bistumsarchiv Thorn übersehen wurden. Vielleicht wurden sie im früheren Archiv unter einer falschen Ortsbezeichnung geführt, so dass die nicht erfolgte Abgabe an Thorn nicht direkt aufgefallen ist. Natürlich ist dies nur Spekulation und so müssen wir

abwarten, welche Informationen wir noch ermitteln können. Unser Forscherkollege Michael Gurthat hat sogleich Kontakt mit polnischen Forschern aufgenommen, die in der näheren Zukunft weitere Informationen über die Kirchenbücher von Bialutten beschaffen wollen. Leider ist dies kurzfristig aufgrund der Corona-Krise noch nicht möglich gewesen. Wir hoffen, dass wir in der nächsten Ausgabe der „Masurischen Biene“ zu diesem Thema weitere Informationen mitteilen können.

3.2 Neuigkeiten aus dem Kreis Ortelsburg

1) Standesamt Willenberg (Stadt) - von Dr. Raphael Willamowski

Eine erfreuliche Nachricht zum Beginn. Die Daten aus den online verfügbaren Urkunden des Standesamtes Willenberg (Stadt) wurden inzwischen von Dr. Raphael Willamowski in eine Excel-Tabelle übertragen. Im Gegensatz zu den Registern des VFFOW werden hier auch die in den Urkunden genannten Zeugen berücksichtigt, die mit Alter und Berufsstand genannt werden. Diese Angaben sind hilfreich, da vor 1877 nur einige Jahrgänge der Geburtsregister für Willenberg (Land) existieren.

2) Ortelsburger Haus- und Ingrossationsbücher - von Marc Plessa

In der aktuellen Altpreußischen Geschlechterkunde Band 49 (2019) des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen (VFFOW), der im März 2020 veröffentlicht wurde sind zwei Beiträge von Marc Plessa erschienen:

- Hausbücher - eine wertvolle Quelle zur Familiengeschichtsforschung in Ostpreußen
- Das Ortelsburger Haus- und Ingrossationsbuch Ostpr. Fol. 268 (1737-1751)

Der erste Beitrag entstand nach einem Vortrag von Marc Plessa beim Seminar des VFFOW in Sankelmark im Februar 2019 „Familiengeschichte – Ortsgeschichte – Regionalgeschichte“. Der zweite Beitrag ist eine weitere Veröffentlichung aus der Archivarbeit in Berlin, wo Marc Plessa seit 20 Jahren Akten aus dem Kreis Ortelsburg auswertet.

Als nächster Beitrag wurde das Ortelsburger Haus- und Ingrossationsbuch Ostpr. Fol. 268/2 zur Veröffentlichung eingereicht. Die Bearbeitungen der Ostpr. Fol. 268/1 und 268/3 sind noch nicht abgeschlossen.

3) Kobulten und Theerwisch - von Marc Plessa

Die ev. Kirchenbücher von Kobulten und Theerwisch sind bei www.archion.de kostenpflichtig zugänglich. Marc Plessa konnte seine bisherige Abschrift vom den Sterberegistern der ev. Kirche Kobulten (1795-1821, 1826-1831) vervollständigen. Weiterhin hat er die Taufregister der ev. Kirche Theerwisch von 1841 bis 1850 (ohne Taufzeugen) abgeschrieben. Offen bleibt somit bei den Taufregistern aus Theerwisch der Zeitraum von 1851 bis 1873.

4) Kirchenbücher von Rheinswein nach 1953 - von Bernhard Opretzka

Bernhard Opretzka hat vom evangelischen Pfarrer in Rheinswein erfahren, dass die Daten aus den Kirchenbüchern von Rheinswein ab 1953 in Excel-Tabellen übertragen werden, so dass daraus leichter Auskünfte gegeben werden können.

Die Kirchenbücher vor 1945 sind leider verloren gegangen und die Register für die Jahre 1945 bis 1952 sind verbrannt. Trotzdem sind diese Daten interessant, da nach dem Krieg noch einige deutschstämmige Familien vor Ort lebten.

Die Fertigstellung der Datenerfassung in Excel soll im örtlichen Gemeindebrief bekannt gegeben werden.

5) Amerikanische Familie sucht ihre Spuren in Alt Keykuth, Kreis Ortelsburg - von Manfred E. Dorsch

Es war im Februar des Jahres 1897 als Friedrich Dorsch zusammen mit seinem Freund Michael Rudnik (* 6.2.1865 Jedwabno, Kreis Neidenburg) an Bord des Dampfers "Adriatic" der White Star Line in New York eintrafen. Sechs Wochen später folgten Friedrichs Frau Marie geb. Scharkowski (* 26.9.1870) mit der Tochter Auguste (* 16.3.1894 Rotthausen, heute Gelsenkirchen) und seine Schwester Wilhelmine Dorsch ("Minnie" * 7.5.1888 Alt Keykuth) an Bord des D. "Noordland" der Red Star Line. Sie wollten in Amerika ein neues Leben beginnen. Es haben sich zu der Zeit sehr viele Menschen erhofft, ein besseres Leben als Auswanderer in den Vereinigten Staaten zu finden, weil die Lebensumstände in Deutschland und anderen Ländern Europas schlecht waren. Vielen ist das geglückt, manchen aber auch nicht. Im vorliegenden Fall war es erfolgreich.

Friedrich (Fritz / Fred) war der Sohn seines gleichnamigen Vaters Friedrich Dorsch, einem Eigenkätchner in Alt Keykuth - teilweise auch als Friedrich Dors dokumentiert - und wurde am 3.11.1867 in Alt Keykuth geboren. Seine Mutter war Gottliebe geb. Szczepan / Sczepan. Friedrich hatte zwei Brüder (Johann * 1874 und Adam * 1880) und zwei Schwestern (Marie / Maria * 1877 und Wilhelmine * 1888). Sie alle hatten ihrer ostpreußischen Heimat ade gesagt und sich im Zuge der deutschen Industrialisierung in der aufstrebenden Stadt Gelsenkirchen niedergelassen. Die Brüder wurden Bergmänner im Kohlebergbau, wie so viele andere Ostpreußen auch.

Johann Dorsch hatte zuvor im ostpreußischen Schützensdorf, Kreis Ortelsburg als Schuhmacher gearbeitet und wohl dort seine spätere Frau Bertha Wrobel (* 6.7.1879 Schützensdorf) kennen gelernt.

In den Jahren des ausgehenden 19. Jahrhunderts fasste die Dorsch-Familie in Gelsenkirchen den Entschluss, ihr Leben neu zu gestalten. Vielleicht wollte Friedrich Dorsch es zunächst nur probieren, ob den verlockenden Angeboten aus der Neuen Welt zu trauen ist. Jedenfalls machte er sich als erster auf den Weg. Es ist anzunehmen, dass er positive Signale nach Hause geschickt hat, denn seine Brüder und Schwestern - zum Teil mit Ehegatten und kleinen Kindern, wie Johann Dorsch und Ehefrau Bertha mit ihren Kindern Martha (* 21.8.1900 Schalke, heute Gelsenkirchen) und Friedrich (* 20.5.1902 Schalke) - machten sich in den nächsten Jahren ebenfalls auf den weiten Weg über den Atlantischen Ozean. In den Vereinigten Staaten angekommen, wurden die Männer wieder Bergleute, vor allem in dem US-Bundesstaat Pennsylvania, wo die meisten deutschen Einwanderer angesiedelt wurden.

Heute suchen viele US-Bürger nach ihren europäischen Vorfahren. So bin ich in Kontakt mit der oben geschilderten amerikanischen Familie, die ihren europäischen Ursprung unter anderem auf Friedrich Dorsch / Dors oo Gottliebe Szczepan / Szczepan zurückführt. Diese Familie führt teilweise heute noch den Familiennamen Dorsch, aber auch andere Namen wie Kelley, Popchock, oder Schaffranek.

Ich bitte alle Ostpreußen: Wenn Sie etwas über diese Familie wissen, teilen Sie es mir bitte mit. Sie erreichen mich per E-Mail, am Telefon oder per Briefpost wie unten angegeben. Sie können mir auch gerne in anderen Sprachen schreiben, ich werde einen Weg der Übersetzung finden. Besten Dank.

Manfred E. Dorsch, Hofbrook 66, 24119 Kronshagen, Tel. 0431 583051, mandorsch@online.de

4 Aktuelles und Interessantes aus Literatur und Internet

1) Friederich-W. v. Oppeln-Bronikowski: „Sorquitten in Masuren / Ostpreußen“ - von Marc Plessa

Das Buch zu Sorquitten enthält eine ausführliche Beschreibung der Besitzer seit Verschreibung des Gutes Sorquitten am 16. Mai 1379 an die Brüder Christian, Otto, Wilhelm und Hans von Oelsen. Neben der allgemeinen Geschichte des Gutes und dessen Besitzer werden auch Daten zu den jeweiligen Familien zusammengestellt.

Als Quellen werden genealogische Druckwerke, Archivalien und teilweise eigene Familiendokumente angeführt. Im umfangreich gestalteten Anhang werden einzelne dieser Quellen wiedergegeben. Interessant ist dabei die vom Pfarrer Riedel erstellte Pestchronik aus den Jahren 1710/1711, die in der Sensburger Zeitung in 22 Folgen erscheinen ist. Hier werden Kopien der Folgen 4 bis 22 abgedruckt.

Leider sind fast alle Bilder sehr klein gehalten, so dass diese im Buch nach meiner Ansicht nicht richtig zur Geltung kommen. Insgesamt bietet die Ausarbeitung eine umfassende Darstellung der Geschichte. Erschienen ist das lesenwerte und informative Buch 2016 als Book on Demand und ist über den Buchhandel und über das Internet zum Preis von 25,- € zu erwerben.

2) Online-Recherche in Prästationstabellen bei FamilySearch - von Michael Schimanski

Bekanntermaßen haben die Mormonen ihre Mikrofilmbestände inzwischen größtenteils digitalisiert. Der größte Teil davon wiederum kann nur in deren Forschungsstellen eingesehen werden, ein kleiner Teil ist aber auch frei zugänglich. Neben den Kirchenbüchern von Thurau (kath.) gehören dazu die Prästationstabellen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin, in denen die besitzende ländliche Bevölkerung zu bestimmten Stichjahren verzeichnet ist. Für bestimmte Personengruppen gibt es teilweise Sonderliste (Handwerker, Eigenkätner, Instleute, Vorwerker), aber Stadtbewohner (inkl. Ackerbürger) und Bewohner von adeligen Territorien fehlen ganz, weil sie dem königlichen Domänenamt keine Abgaben zahlen mussten. Für große Teile der Bevölkerung kann man jedoch über die Prästationstabellen einen Überblick gewinnen.

Zu den Prästationstabellen gelangt man im Internet, wenn man (mit einem kostenlosen Benutzerkonto) unter:

<https://www.familysearch.org/search/catalog>

den Namen des Amtes eingibt (z.B. Neidenburg oder Soldau) und auf der nächsten Seite von den Treffern „land and property“ auswählt und dann „Grundleihenbücher“. Es erscheint dann eine Liste mit Filmen von allen im Archiv vorhandenen Prästationstabellen, die dort in dicke Bände gebunden sind. Es wurden aber nicht die Bände einzeln verfilmt, sondern auf jeden Film sind mehrere Bände und häufig sind Bände auch über mehrere Filme verteilt. Das macht die Suche etwas mühsam. Aber fast alle Bände haben am Anfang ein Inhaltsverzeichnis, was die Suche etwas vereinfacht.

Eine Hilfe bei der Suche ist auch die Archivdatenbank des Berliner Archivs unter:

<http://archivdatenbank.gsta.spk-berlin.de/midosasearch-gsta/MidosaseARCH/search.htm>

Dort gibt man in das Suchfeld „Prästationstabellen“ und dann den Namen des Amtes ein und wählt im Drop-Down-Menü (Feld mit dem Pfeil nach unten) links davon „alle Begriffe“ aus.

Man bekommt dann die gesuchten Tabellen aufgelistet. Wenn man die Liste weiter aufklickt, kommt man zum Findbuch der Prästationstabellen. Dort ist jeder Band genauer beschrieben mit Laufzeit, teilweise enthaltenen Sonderlisten und teilweise enthaltenen Dörfern. Auch ist dort richtig dargestellt, was bei den Mormonen teilweise falsch ist: Die Bände Nr. 21 bis 24 aus Neidenburg stammen z. B. nicht aus dem Jahr 1834, sondern von ca. 1855 und enthalten die Reallastenablosungsrezesse.

Das verfilmte Findbuch zu den Prästationstabellen für Ostpreußen ist bei den Mormonen als Digitalisat zu Film Nr. 1188770 zu finden und frei einsehbar.

Mit etwas Übung und nach vertiefter Lektüre versteht man die zahlreichen Hinweise und Bezüge in den Tabellen immer besser und kann für Familien- und Ortsgeschichte wertvolle Hinweise gewinnen. So ist in einer besonderen Spalte teilweise vermerkt, ob ein Besitz ererbt, erheiratet oder erkauft wurde. Diese Angaben sowie die Vornamen der Besitzer und auch die Schreibweise der Namen sind allerdings nicht immer verlässlich. Besonders interessant ist meistens die letzte Liste vor den Bänden mit den Reallastenablosungsrezessen, weil darin häufig spätere Besitzer nachgetragen wurden. So enthält z. B. die Liste von 1834 für Napiwoda im Kreis Neidenburg Nachträge bis um 1875. Auch hat sich bei der Durchsicht der Listen für dieses Dorf herausgestellt, dass das Gut Napiwoda kein Gut im heutigen Sprachgebrauch darstellte, sondern durch Zusammenlegung mehrerer bäuerlicher Besitzstellen entstanden ist, und zwar einer Kollmerstelle, eines kollmischen Kruges und zweier Schatullkollmerstellen.

Einige Sonderlisten aus den Prästationstabellen, die sog. Muhlenconsignationen, wurden teilweise schon systematisch ausgewertet und von der GeAGNO 2008 in der Schrift Nr. 16 veröffentlicht. Es empfiehlt sich, bei der Benutzung dieser Auswertung die Einleitung genau zu lesen und sich auch die Liste der ausgewerteten Listen anzusehen, um nicht z. B. aus dem Fehlen eines Namens falsche Schlüsse zu ziehen.

3) Neue Möglichkeiten bei Archivrecherchen - von Marc Plessa

Das Archivinformationssystem (ARCINSSYS) ist aus einem länderübergreifenden Projekt mit der hessischen Archivverwaltung entstanden und wird derzeit in Niedersachsen, Hessen und in Schleswig-Holstein eingesetzt:

- Niedersachsen und Bremen: <https://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/start.action>,
- Hessen: <https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/start> und
- Schleswig-Holstein: <https://arcinsys.schleswig-holstein.de/arcinsys/start.action>.

Eine Suche in den Archivbeständen von Niedersachsen und Bremen ergibt die meisten Funde: für Ortelsburg 119 und für Neidenburg 97 Fundstellen. In Hessen erhält man für Ortelsburg 86 und für Neidenburg 56 Fundstellen. Hierunter sind sehr viele personenbezogene Akten, die bei der Familienforschung insbesondere für die Zeit nach 1945 neue Erkenntnisse liefern können.

Die Archive in Schleswig-Holstein weisen aktuell für die vorherigen Suchbegriffen keine Bestände aus. Man findet aber 15 Fundstellen bei der Suche nach „Ostpreußen“, darunter: Unterbringung von deutschstämmigen Auslandsfluchtlingen, Bd. 1, Laufzeit 1914-1919 - enthält vor allem: Versorgung von ostpreuischen Flüchtlingen mit Namens- und Wohnverzeichnis der Ostpreußen im Kreis Pinneberg. Anzumerken ist aber, dass ARCINSSYS in Schleswig-Holstein erst im November 2019 eingeführt wurde. Jetzt dauert es natürlich, bis die vorhandenen Findmittel in diese neue "Suchmaschine" eingepflegt werden. In Schleswig-Holstein lebten nach 1945 besonders viele Flüchtlinge aus Ostpreußen, deswegen könnte es hier später mal viele Treffer geben.

Komplexer wird es, wenn man sich einen Überblick über die Archive im Internet verschaffen möchte. Hier bietet das Archivportal einen guten Überblick:

<https://www.archivportal-d.de/info/hilfe/Portalwegweiser>.

Das Archivportal bietet auch eine Suche in allen angeschlossenen Archiven an. Hierbei ist zu beachten, dass nur im Online-Findbuch verfügbare Treffer angezeigt werden.

Es finden sich zum Beispiel zum Suchbegriff Ortelsburg 288 Fundstellen im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, es müssten aber wesentlich mehr sein. Es sind hier nämlich überwiegend Fundstellen aus dem Ordensbriefarchiv (OBA) und der Repositur 18 (Rep. 18) aus der XX. Hauptabteilung und einigen Beständen der I. Hauptabteilung zu finden. Dafür fehlen aber Akten aus dem Generaldirektorium (II. Hauptabteilung) und aus dem Etatministerium (XX. Hauptabteilung), die bei einer Recherche in den Rechnern im GStA PK mindestens seit Sommer 2019 verfügbar sind und als Fundstellen angezeigt werden.

Weitere Funde zum Begriff Ortelsburg gibt es Bundesarchiv (101), im Sächsischen Staatsarchiv - im wesentlichen Mikrofilme von Militarkirchenbuchern (73), im Landesarchiv Baden-Württemberg (71), im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (34), im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (10), im Landesarchiv Sachsen-Anhalt (6), in Archiven in NRW (3), im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (3), im Stadtarchiv Lemgo (2), im Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main (1), im Landeskirchlichen Archiv der ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck (1), im Kreisarchiv Kleve (1), im Stadtarchiv Worms (1), im Stadtarchiv Düsseldorf (1) und im Kreisarchiv Stormarn (1).

4) Digitalisierungen im Staatsarchiv Allenstein - von Marc Plessa

Der Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen (VFFOW) hat im Rahmen seines Indexierungsprojektes weitere Daten aus den ostdeutschen Standesamtsregister in polnischen Staatsarchiven ergänzt:

<http://allenstein.vffow.de/>.

Unter „Neu“ werden die aktuellen Ergänzungen der polnischen Staatsarchive dargestellt werden.

Relevante Unterlagen mit Änderungen aus dem Staatsarchiv Allenstein mit einer Ergänzung zur Nr. 2866:

Nr. 53 Superintendentur Rastenburg (Kreis Rastenburg)

Nr. 65 Evangelische Kirche zu Schippenbeil, Diözese Friedland (Kreis Bartenstein)

Nr. 2866 [Zbiór dokumentów pergaminowych] - Hier sind zwei Pergamenturkunden zu finden:

- a) Der Hochmeister des Deutschen Ordens Konrad Zöllner von Rotenstein übergibt Jan aus Tarławki (Hans von Tewelaucken) 30 Hufen nach Kulmischen Recht auf dem Gebiet Tarławki; Barciany 25.05.1388.
- b) Kapitän Philipp Georg Wilhelm Bauer aus Oberlahnstein wird in den Adelstand erhoben, vom Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. verliehenes Adelsdiplom, Berlin 18.01.1901.

Der Bestand Nr. 53 bietet unter den Nummern 69 und 70 die Visitations-Rezesse von den Kirchen und Schulen in der Hauptämtern Barten, Rastenburg, Rhein, Ortelsburg wie auch die dazugehörigen Berichte für die Jahre 1740 bis 1742 und 1755 bis 1759. Interessant hierbei ist die Nennung der Personen zwischen 15 und 19 Jahren, die für viele Kirchen verzeichnet sind.

Erst jetzt ist mir der Bestand Nr. 1390 [Akta Diecezji Warmińskiej - zbiór szczątków zespołów] aufgefallen. Die Nummer 25 enthält unter den sperrigen Titel „Verfügungen und Anweisungen wegen der Einpfarung der römisch katholischen Einwohner in Passenheim-Ortelsburg, Saborowen, Gonschorowen, Krumpfuss und in anderen Ortschaften zur katholische Kirchspiel in Gross Purden, wie auch andere Sachen“ Unterlagen aus den Jahren 1827 bis 1869. Auf den Seiten 106 bis 114 sind 146 Passenheimer Bürger auch von den Abbauten und Gütern namentlich genannt, die am ersten katholischen Gottesdienst zu diesem Zeitpunkt noch in der evangelischen Kirche in Passenheim am 28. April 1862 teilgenommen haben. Die weiteren Akten sind vielfältig und betreffen verschiedene Ortschaften aus dem gesamten Ermland.

5) Landesarchiv Abteilung Ostwestfalen-Lippe und Abteilung Rheinland - von Marc Plessa

Die Hauptseite ist der Ausgangspunkt für öffentliche Archive in Nordrhein-Westfalen:

<http://www.archive.nrw.de>.

Wenn man sich durch die Ordnerstruktur klickt, findet man Sterberegister aus Ostwestfalen-Lippe:

Archive in NRW > Landesarchiv NRW > Abteilungen > Ostwestfalen-Lippe > Service für Familienforschung.

Unter dem Bestand P 6 Regierungsbezirk Arnsberg sind folgende Sterberegister ergänzt worden:

P 6/11 Sterberegister Stadt Iserlohn (1874-1938) und

P 6/20 Sterberegister Kreis Soest (1874-1938).

Die Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW veröffentlicht die Zweitschriften der Standesämter aus den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln. Siehe hierzu die Bestandsübersicht auf:

http://www.archive.nrw.de/lav/abteilungen/rheinland/bestaende_duesseldorf/index.php

Beim Erscheinen der letzten Masurischen Biene endeten die Digitalisierungen beim Sterberegister 1920 des Standesamtes Menden (zu Siegburg Mülldorf, Nr. 20.099). Am 23.05.2020 ist man beim Sterberegister Mariaweiler - Mönchengladbach (Mönchengladbach-Land, bis 1895) (Nr. 20.540) angekommen.

Hinweise auf Zufallsfunde nehme ich gerne entgegen! Email: plessa@web.de.

6) Hessische Geburten-, Ehe-, Sterberegister - von Marc Plessa

Zum 1. November 2009 wurde für Hessen ein zentrales Personenstandsarchiv in Neustadt (Landkreis Marburg-Biedenkopf) eingerichtet. Seine Bestände wurden bis zu den Stichjahren 1900 (Geburten), 1930 (Eheschließungen) und 1980 (Sterbefälle) digitalisiert und unter Wahrung der gesetzlichen Schutzfristen für wissenschaftliche Forschungen bzw. genealogische Recherchen über das Internet bereitgestellt. Sämtliche an das Personenstandsarchiv abgegebenen Zweitbücher – die sogenannten Personenstandsnebenregister – sind über das Archivinformationssystem Arcinsys Hessen (siehe oben) online recherchierbar.

„Zweitbücher“ und „Nebenregister“ bezeichnen die gleiche Art der standesamtlichen „Sicherungskopien“. Anfangs wurden die Erstschriften als „Hauptregister“ und die Zweitschriften als „Nebenregister“ bezeichnet; bei der Reform 1937 wurde die Bezeichnung „Erstbuch“ und „Zweitbuch“ eingeführt.

In LAGIS haben Sie die Möglichkeit, Ihre Recherche auf jene Registerbände zu beschränken, deren Digitalisate bereits öffentlich zugänglich sind. Die Datenbank enthält darüber hinaus die vollständig digitalisierten

Standesregister der jüdischen Gemeinden in Hessen, die im Bestand 365 des Hauptstaatsarchivs Wiesbaden zusammengefasst sind (Bestandsbeschreibung). Sie können nach dem Namen eines Ortes, dem Landkreis, dem Registertyp, der Bestands- und/oder Bandnummer oder einem bestimmten Jahrgang suchen, wobei Kombinationen aus mehreren Deskriptoren möglich sind.

<https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/giform/sn/pstr>

Sicherlich hat es auch Ostpreußen nach Hessen verschlagen, doch sind aufgrund des Umfanges kaum systematische Auswertungen möglich. Daher bitte ich um Mitteilung von Zufallsfunden aus den masurischen Städten und Landkreisen.

7) Digitalisierte Ausgaben des Reichsanzeigers - von Michael Bulitta

Die Universitätsbibliothek Mannheim hat mit Hilfe der Texterkennungssoftware Tesseract für alle vorhandenen Ausgaben des Reichsanzeiger einen durchsuchbaren Volltext im hOCR-Format erstellt. Die automatische Erkennung von Text in historischen Zeitungen mit Frakturschrift ist schwierig und kostet sehr viel Zeit (ein Monat mit 72 parallel laufenden Prozessen, also rund sechs Jahre Rechenzeit für den gesamten Reichsanzeiger). Das Ergebnis ist schon brauchbar für eine Suche, aber in der Regel nicht zum direkten Lesen. Es wird an einer verbesserten Texterkennung mit neueren Versionen von Tesseract gearbeitet.

<https://digi.bib.uni-mannheim.de/periodika/reichsanzeiger/>.

Eine kurze Prüfung über die Volltextsuchfunktion ergab für Neidenburg 5.677, für Ortelsburg 5.803 und für Passenheim 431 Fundstellen im Reichsanzeiger, wobei diese nicht immer für genealogische Forschung brauchbare Personenangaben enthalten.

8) Litauische Digitalisate - von Marc Plessa

Auf der folgenden Internetseite findet man eine Zeitschrift auf Litauisch und Deutsch, die ein paar interessante Einblicke in die Geisteswelt der Gebetsvereine liefert.

<http://elibrary.mab.lt/>

Vom Friedens-Bote / Pakajaus paslas sind das Heft Nr. 27/1920 (<http://elibrary.mab.lt/handle/1/22464>) und der Jahrgang 1932 - soweit vorhanden - (<http://elibrary.mab.lt/handle/1/2889>) digital verfügbar.

Die Ostpreußischen ev. Gebetsvereine wurden von Kukat gegründet, der 1914 verstorben ist. Dieser Friedens-Bote erschien 1932 bereits im 51. Jahrgang. In ihm erfährt man die Termine und Orte - auch aus dem südlichen Ostpreußen - und die Namen des jeweiligen „Bruders“ in dessen Haus die Versammlung stattfand.

5 Forschung und Zusammenarbeit

1) „Grenz“-frage nach der Staatsangehörigkeit - von Helmut Kowalewski

In der Monografie der Gemeinde Illowo (Kreis Neidenburg) der Autorenschaft Tadeusz Paweł Szambora/Piotr Grzymkowski, Band 2, Narzym 2018, wird u. a. auf die Problematik des Grenzübergangs zwischen Mławka (Russisch Polen) und Illowo (Preußen) eingegangen. Hier galt es z. B. verschiedene verwaltungstechnische Sachverhalte zu lösen. Ein nicht alltägliches Beispiel soll dies veranschaulichen:

Am 23. März 1896 erschien beim Königlich-Preußischen Standesamt in Narzym der Eisenbahnarbeiter Franz Schliwka, wohnhaft in Soldau, um die Geburt seines Sohnes Franz anzuzeigen. Er gab an, seine Ehefrau Ottilie Zastawna habe während der Eisenbahnfahrt von Mława in Russland nach Illowo in Preußen ein Kind geboren. Als der Beamte begann, sich genauer nach dem Verlauf der Geburt zu erkundigen, stellte sich heraus, dass das Kind im Waggon des Personenzuges auf die Welt kam, als dieser vor dem Signalmast in der russischen Mławka stand, wo er auf die Einfahrt auf den preußischen Bahnhof in Illowo wartete.

Der Beamte Johannes Czudnochowski, ein gebildeter Mensch, wollte die Anmeldung nicht durchführen, vielmehr Schliwka nach Mława schicken, damit er dort die entsprechende Anmeldung veranlassen möge. Der Soldauer gab aber nicht auf und fügte hinzu, dass das Kind wohl in Mławka das Licht der Welt erblickte, aber der Zug sofort losfuhr und schon nach wenigen Minuten den Bahnhof Illowo erreichte, wo sich auf dem Bahnsteig gerade die Hebamme Ottilia Stecka, geb. Berg, befand, die nach Narzym unterwegs war. Sie schnitt dann auch die Nabelschnur durch.

Schliwka war nicht auf den Kopf gefallen und stellte fest, dass wenn doch die Geburt in Illowo beendet wurde, dann ist sein Kind doch ein Preuße und kein Russe!

Czudnochowski erkannte die Erklärung an und registrierte den Neugeborenen, wobei er in der Rubrik „Geburtsort“ einen wahrhaft salomonischen Eintrag tat: „... auf der Fahrt von Mławka nach Illowo im Eisenbahnwagen.“

Angesichts dieses Sachverhaltes müsste man die Frage stellen, w e l c h e S t a a t s a n g e h ö r i g k e i t der gerade geborene Franz Schliwka aus Soldau hatte und ob hier die Herren vom Grenzschutz nichts zu sagen hätten - sie ließen doch den kleinen Franz ohne Pass nach Preußen einreisen.